

# Praktische Hilfen für den Eintritt in die digitale Welt

Mit einer neuen Geschäftsidee wird Menschen mit und ohne Handicap der Zugang zu digitalen Medien erleichtert.

Vielen Pflegebedürftigen bleibt der Zugang zur digitalen Welt bislang verschlossen, denn die Bedienung der Endgeräte und das Surfen im Internet fällt ihnen schwer. Diese Herausforderung hat das Münchner Start-up Enna aufgegriffen. Mit einem besonders niederschweligen Bedienkonzept will das Jungunternehmen den Zugang zur digitalen Welt erleichtern und so längere und bessere soziale Teilhabe für Menschen in stationärer und ambulanter Pflege ermöglichen. Die ersten ausgelieferten Systeme werden derzeit im Demenz-

zentrum Villa Rosenstein angewendet. Dort zeigt sich, dass nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner vom Zugang zu digitalen Inhalten wie Videotelefonie oder Unterhaltung profitieren. Auch Mitarbeitende finden im anwenderfreundlichen Bedienkonzept einen großen Mehrwert für ihren Arbeitsalltag.

Enna ist eine Bedienhilfe für Tablets, die Menschen mit geringer Digitalkompetenz Zugang verschafft zu digitalen Angeboten wie Kommunikation, Unterhaltung oder Unterstützung. Die Anwendung besteht aus



## MEHR ZUM THEMA

Auf der Website [enna.care](https://enna.care) gibt es einen Überblick über das digitale Leistungsspektrum des 2020 gegründeten Unternehmens.

einer Dockingstation, die mit einem handelsüblichen Tablet verbunden wird. Durch Auflegen sogenannter Enna Cards auf die Dockingstation werden eindeutige, digitale Befehle so lange auf dem Tablet ausgeführt, bis die Karte wieder heruntergenommen wird. Die Bedienung ist intuitiv und sicher. Die Cards werden bereitgestellt durch Betreuungskräfte oder Angehörige mittels der Enna App fürs Smartphone und umfassen Anwendungsbeispiele wie „Tim anrufen“, „Fotos von Julia“, „Tageschau“ oder „Speiseplan der Woche“.

## In Zusammenarbeit mit den Nutzern entwickelt

Derzeit laufen Pilotprojekte mit 50 Systemen bei Betreibern aus der stationären sowie ambulanten Alten- und Behindertenhilfe. Gemeinsam mit Mitarbeitenden des Sozialen Dienstes, der Pflege sowie den Angehörigen gibt es regelmäßige Feedbackgespräche, dank derer das Produkt zum anstehenden Marktstart im Herbst 2022 noch weiter auf die Bedürfnisse der Nutzer optimiert wird.

Noch in diesem Jahr sollen mehr als 300 Enna Systeme ihren Weg in die deutsche Pflegelandschaft finden. Dabei sollen gemeinsam mit Betreiberfirmen Use Cases geschaffen werden, die in den nächsten Jahren auf weitere Einrichtungen und Pflege-



Foto: Enna

Das Team des Start-ups Enna entwickelt passgenaue Lösungen für die Pflegewirtschaft.

dienste ausgerollt werden können. Zu den Partnern aus der Pflege zählen schon heute Betreiber wie Korian, Stella Vitalis oder die Caritas.

## Mehrwert für alle sichtbar machen

Als besonders entscheidungs- und innovationsfreudig zeigte sich die Villa Rosenstein in Heubach am Rande der schwäbischen Alb, einer Einrichtung ausschließlich für Menschen mit Demenz. Das Fachzentrum war von den Ergebnissen der Testphase so überzeugt, dass sich Geschäftsführer Bernd Winkler entschloss, bis Ende 2022 jedes der 90 Zimmer der stationären Einrichtung mit Enna Systemen auszustatten. „Da wir insbesondere auch Menschen mit einer frontotemporalen Demenz pflegen, haben wir zum Teil auch sehr junge Bewohner, die ein Leben mit digitalen Endgeräten gewöhnt sind, aber aufgrund ihrer kognitiven Einschränkung nicht mehr ganz alleine klar kommen“, erklärt Winkler.

Der Mehrwert des neuen, digitalen Produkts muss aber vor allem auch für diejenigen Mitarbeitenden greifbar gemacht werden, die Enna im Alltag gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern nutzen. Als elementar bei der Produkteinführung stellte sich der enge Kontakt zum Entwicklerteam sowie regelmäßige Schulungsmaßnahmen für die Pflegekräfte sowie dem sozialen Dienst heraus. Viele Vorteile der Nutzung ergaben sich oft erst durch Zufall und nach einigen Wochen der praktischen Nutzung.

## Erfahrungen besser vor Ort gewinnen

Auch Pflegekräfte berichten über ersten Erfolge. „Wir haben einen Bewohner, bei dem die Demenz schon sehr weit fortgeschritten ist“, so Aileen Pohl, stellvertretende Pflegedienstleitung. Bei der morgendlichen Grundpflege verhielt er sich häufig aggressiv gegenüber dem Pflegepersonal. „Jetzt legen die Pflegerinnen einfach die Enna Card mit den Lieblingsongs aus den sechziger Jahren auf. Das hat eine beruhigende

## Strategie-Check

### Flexibel und einfach

**Enna ist ein Best Practice des Universal Design und der Kriterien des amerikanischen Architekten und Designers Ron Mace. Wenn alle Innovatoren diese Kriterien berücksichtigen würden, wäre eine Orientierung an den wirklichen Bedürfnissen der Nutzer und Nutzerinnen vollbracht. 1. Breite Nutzbarkeit, 2. Flexibilität im Gebrauch, 3. Einfache und intuitive Handhabung, 4. Sensorisch wahrnehmbare Informationen, 5. Fehlertoleranz, 6. Geringer körperlicher Aufwand, 7. Größe und Platz für Zugang und Benutzung.** ┘



Thomas Bade, Institut für Universal Design

Wirkung erleichtert uns die Arbeit deutlich.“ Auch in der sozialen Betreuung spielt die Produktidee eine immer größere Rolle im Alltag. So können Angehörige Enna Cards mit Fotos von früher bespielen, die dann gemeinsam mit dem Sozialdienst angeschaut werden können. Das sorgt für Gesprächsstoff und aktiviert die Bewohner durch das Erzählen über Ereignisse aus ihrer eigenen Vergangenheit. Darüberhinaus gestaltet sich auch die Kommunikation zwischen Bewohnern und deren Angehörigen deutlich einfacher als früher.

## Digitale Innovationen im Markt platzieren

Besonders überzeugend erweist sich die neue Produktidee vor allem für diejenigen Mitarbeitenden, die sich im Alltag schwer tun mit digitalen Anwendungen und das intuitive Bedienkonzept daher als sehr positiv erfahren. Einrichtungsleitungen und Management hingegen sind schnell überzeugt vom innovativen, praxisnahen und daher unmittelbar nutzenstiftenden Ansatz von Enna für Bewohner und Bewohnerin, Angehörige und Mitarbeitende.

Als Quereinsteiger stand das Gründerteam zunächst vor der Aufgabe, die Strukturen des deutschen Pflegemarktes zu verstehen. Es war am Anfang gar nicht so leicht, die richtigen Ansprechpartner für die

Einführung digitaler Innovationen in den Betreiberfirmen zu identifizieren. Grundsätzlich war die Resonanz auf Enna dann aber fast durchweg positiv. „Die Lockdown-Winter 2020/21 und die damit verbundene Einsamkeit, von der viele Bewohner deutscher Pflegeheime betroffen waren, haben die Entscheider und Mitarbeiter für digitale Assistenzsysteme deutlich sensibilisiert“, fasst Tobias Bily, der bei Enna für den Vertrieb zuständig ist, seine Erfahrungen zusammen.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass in der deutschen Pflegelandschaft definitiv ein Bedarf an digitalen Produkten und Serviceleistungen besteht, die den Zugang zur Digitalisierung für körperlich oder kognitiv eingeschränkte Menschen erleichtern beziehungsweise erst ermöglichen.

Dies wurde auch auf Bundesebene erkannt, weswegen für diesen Themenbereich immer mehr Fördergelder und -programme wie die Dipas (Digitale Pflegeanwendungen) ins Leben gerufen wurden und werden. Hersteller digitaler Produkte für die Pflege benötigen aber auch perspektivisch die Gewissheit, ihr nachgewiesenermaßen nutzenstiftendes Angebot gewinnbringend vermarkten zu können. Nur dann werden in Zukunft auch weitere Start-ups den Weg in die Pflege wagen. ┘

**GASTAUTOR**  
dieses Beitrags ist  
Tobias Bily, zuständig  
für B2B-Kooperationen  
beim Start-up  
Unternehmen Enna.